



## Protokoll der Beratung vom 03.02.2010

**Herr Maresch** eröffnet die Sitzung und begrüßt alle anwesenden Mitglieder und Gäste.

Es sind zu Beginn der Sitzung 8 Mitglieder und ab 17.45 Uhr 12 Mitglieder anwesend, damit ist der Ausschuss für Soziales, Gleichstellung und Rechte der Minderheiten beschlussfähig.

### Anwesenheit:

	Mitglieder:		Sachkundige Bürger:		Gäste:
1.	Herr Maresch	Die Linke	Frau Ceglarek	SPD/Grüne	Bitte Anwesenheitsliste beachten
2.	Frau Giesecke	CDU/FDP/FLC	Herr Karwinski von Karwin	SPD/Grüne	
3.	Herr Hallmann	SPD/Grüne	Herr Kuchta	Die Linke	
4.	Herr Engler	SPD/Grüne	Herr Löbert	AUB	
5.	Frau Kühl	Die Linke	Frau Venter	Die Linke	
6.	Frau Leonhardt	AUB	Herr Selka	AUB	
7.	Frau Kircheis	SPD/Grüne	Frau Vandreier	CDU/FDP/FLC	
8.	Herr Richter	Die Linke			
9.	Frau Schädel	SPD/Grüne			
10.	Herr Dr. Schmidt	CDU/FDP/FLC			
11.	Herr Dr. Sutowicz	CDU/FDP/FLC			
12.	Herr Schaaf	SPD/Grüne			

### TOP 1. Abstimmung zur Tagesordnung

Die Tagesordnung wird in dieser Form bestätigt:

**Abst.:**  
**8:0:0**

2. **Protokollkontrolle**
3. **Beschlussvorlagen**
4. **Berichte**
5. **Informationen**
  - 5.1 **Babyklappe – anonyme Geburt**
  - 5.2 **Information zum Pflegestützpunkt**
  - 5.3 **Information aus dem JobCenter Cottbus – Bericht Plan 2010**
  - 5.4 **Information zur Strukturanfrage SGB II – Zukunft der ARGE in Cottbus**
  - 5.5 **Vorinformation zur 20. Brandenburgischen Frauenwoche in Cottbus**

## TOP 2.

Das Protokoll der Beratung vom 02.12.2009 wird in der vorliegenden Fassung bestätigt.

**Abst.:**  
**9:0:0**

Das Protokoll der Beratung vom 06.01.2010 wird in der vorliegenden Fassung bestätigt.

**Abst.:**  
**9:0:0**

## TOP 3. und 4.

Es liegen keine Beschlussvorlagen und Berichte vor.

## TOP 5.1

Der Ausschussvorsitzende stellt Frau Lehnigk kurz vor und unterbreitet den Vorschlag, das Thema Babyklappe im März 2010 letztmalig zu beraten.

**Abst.:**  
**6:0:3**

**Frau Lehnigk** bedankt sich für die Einladung und stellt sich kurz vor. Sie berichtet aus ihrer Erfahrung, über die Notsituationen der Frauen, einer Überforderung, dem so genannten Blackout im Wochenbett. Eine anonyme Geburt ist nicht legitim und ihr somit nicht gestattet. Sie teilt mit, dass Frauen, die Kinder in eine Babyklappe legen würden, uninformiert sind, sich nicht öffnen, Ängste vor Ämtern, Sozialarbeitern und auch dem Jugendamt haben. Auch informiert sie über Situationen, wo Mütter ihre Anonymität aufgaben, z. B. in einem Kloster in Einsiedeln und innerhalb der 8 Wochen ihr Kind zurück nahmen und über gemeinsame Projekte in der Schweiz, wo Hilfen für Mutter und Kind geleistet werden, sowie über die gut funktionierende Babyklappe in Hamburg, mit deren Netzwerk sich 2/3 der Mütter melden und um Hilfe bitten. Sie brauchten meist nur eine kurze Bedenkzeit, mit der neuen Situation fertig zu werden. Sie glaubt auch nicht, dass jemand sein Kind wegen Arbeitslosigkeit abgeben würde, eher entstehen die Probleme im Wochenbett.

Die Babyklappe sollte als ein Hilfsangebot für extreme Situationen eingerichtet werden. Negative Aspekte sind ihr nicht bekannt. Sie soll helfen, eine Kindstötung oder Kindesaussetzung zu verhindern. Wenn sich eine Mutter in einer auswegslosen Lage befindet, hat sie mit einer Babyklappe die Möglichkeit, ihr Kind anonym in sichere Hände zu übergeben. Sie spricht nicht über eine Kinderverteilung, obwohl die Adoptionswarteliste lang ist.

Frau Lehnigk hofft, trotz Skepsis einiger Parteien der Thematik gegenüber, dass in Cottbus eine Babyklappe eingerichtet wird.

**Herr Löbert** berichtet über die Vorort gemachten Erfahrungen des Krankenhauses Waldfriede in Berlin-Zehlendorf. Diese Einrichtung hat sich zum Ziel gesetzt, Menschenleben zu schützen, zu bewahren und zu helfen, wo und wann immer es geht. Aufgerüttelt durch die Medien, die immer wieder von ausgesetzten und getöteten Säuglingen berichteten, wurde hier Hilfestellung angeboten und 2000 die erste Babyklappe errichtet. Die Babyklappe wird in Berlin "Babywiege" genannt; damit will man zum Ausdruck bringen, dass die dort abgegebenen Kinder liebevoll aufgenommen werden.

Die Kinder sind maximal 5 Tage zur Beobachtung im Krankenhaus und kommen dann zu ihrer voraussichtlichen zukünftigen Pflegefamilie.

Eine Finanzierung der Babyklappe sollte über Spenden geprüft werden. Dies müsste auch in Cottbus möglich sein.

Herr Richter betont, dass die finanziellen Aspekte kein Argument darstellen und betont, dass Kindstötung und anonyme Geburt zwei unterschiedliche Sachen sind. Bisher wurde uns von Fachärzten mitgeteilt, dass keine Zahlen bekannt sind. Auch zur Identitätsproblematik fragt Herr Richter nach.

**Frau Lehnigk** nimmt Bezug auf Recherchen aus dem Internet, dem Krankenhaus in Zürich und Karlsruhe, in denen statistisch 1,5 Kinder pro Jahr abgegeben werden. Konkrete Zahlen liegen Frau Lehnigk auch nicht vor. Sie vertritt die Auffassung, dass die Gefahr des Babytods schwerer wiegt als die Unkenntnis über die eigene Herkunft.

**Frau Giesecke** meint, dass eine Babyklappe allein zu wenig ist, um wirklich helfen zu können, es kann nur ein Baustein sein.

**Frau Kircheis** begrüßt die heutige Diskussion, weil heute Meinungen für die Babyklappe geäußert werden. Wenn 80 % der Babys von den Müttern zurückgenommen werden, ist dies auch ein Aspekt, der für die Babyklappe spricht.

**Herr Hallmann** äußert seine Zweifel und stellt die Frage: "Warum ist die Klappe notwendig, wenn die Mütter zur späteren Erkenntnis kommen, das Kind zurück zu nehmen?" Mit Dramatik kann man dieses niedrighschwellige Angebot nicht positiv gestalten.

**Herr Dr. Sutowicz** nimmt Bezug auf die Situation der Mütter, dass 75 % alleinerziehend sind und dass eine Babyklappe nur beschlossen werden kann, wenn wir keine andere Lösung haben.

**Herr Löbert** berichtet über die konstanten Zahlen, z. B. in Berlin.

**Herr Maresch** übergibt jedem Ausschussmitglied ein Papier mit dem Titel „Würdigung zum Betrieb von Babyklappen“.

**Herr Richter** betont, dass es wichtig für die Kinder ist, ihre Wurzeln zu kennen und ein Vergleich zu einem Weisen hier nicht angebracht sei.

**Frau Kühl** vertritt die Auffassung, dass die Möglichkeiten eines Netzwerkes an erster Stelle stehen muss und nicht die Babyklappe.

**Herr Kuchta** nimmt Bezug auf die Ausführungen des Chefarztes der Kinderklinik Dr. Thomas Erler und teilt diese Auffassung, dass die Babyklappe keine Alternative darstellt, die Prävention sollte im Vordergrund stehen.

**Herr Maresch** übergibt jedem Ausschussmitglied ein von ihm entworfenes Papier mit ersten Gedanken über ein Netzwerk für schwangere Frauen und Mütter in Not.

Dazu äußern sich **Frau Giesecke** und **Herr Schaaf**. Demnach wird bezweifelt, dass ein Psychiater der richtige Ansprechpartner im Netzwerk ist und dass das CTK der richtige Ort für die Babyklappe sei, wenn zwei Chefarzte gegen deren Einrichtung sind.

**Herr Maresch** bedankt sich bei Frau Lehnigk für die Ausführungen und verweist auf die Möglichkeit zur Diskussion zu dieser Thematik im Monat März.

## TOP 5.2

**Herr Weiße** informiert über die Eröffnung des Pflegestützpunktes am 10.02.2010 im Rathaus am Neumarkt. Die Einladungen für die Gäste, auch die Mitglieder des Ausschusses, wurden bereits versandt.

**Frau Giesecke** findet den gewählten Ort hervorragend, da er im Zentrum der Stadt liegt.

## TOP 5.3

Mit seinen Ausführungen stellt **Herr Napp** den

### **Abschluss des Jahres 2009**

- a) Zielerreichung 2009
- b) ausgewählte arbeitsmarktpolitische Instrumente 2009
- c) Entwicklung des Kundenbestandes 2009

sowie

### **den Ausblick und die Schwerpunkte für 2010**

- a) Geschäftspolitische Ziele 2010
- b) Regionale Ziele 2010
- c) ausgewählte Strategien und Maßnahmen zur Zielerreichung an Hand einer Präsentation dar.

Auf die Anfrage von **Herrn Schaaf** zu den Teilnehmern am Bundesprogramm „Kommunal-Kombi“ wird erläutert, dass diese nur statistische Auswirkung in den Zahlen der Integration finden.

**Frau Vechter** hinterfragt, welche Maßnahmen konkret hinter FbW stehen. Die Erläuterung dazu nimmt **Frau Friedrich** vor.

## TOP 5.4

**Herr Weiße** erläutert zunächst die Situation und Zielstellung zur Zukunft der ARGE JobCenter Cottbus und übergibt den Ausschussmitgliedern ein Informationsblatt, das den derzeitigen Kenntnisstand hinsichtlich einer möglichen kooperativen Lösung darstellt. Eine gesetzliche Regelung liegt derzeit noch nicht vor. Die Verwaltung wird monatlich zum Stand informieren. Der Vorsitzende hebt anerkennend das Bemühen der Verwaltung hervor, den Stadtverordneten durch kompakte Information deren Arbeit zu erleichtern.

## TOP 5.5

**Frau Hiekel** berichtet zur 20. Brandenburgischen Frauenwoche (20. BFW). Diese findet vom 05. bis 17. März 2010 in Cottbus statt. Sie steht unter dem landesweiten Motto „Wir unternehmen was - weiblich wirtschaften und solidarisch handeln“ und greift inhaltlich das vom Oberbürgermeister für 2010 ausgerufene Themenjahr „Wirtschaft und Familie“ auf. Als Schirmfrau der 20. BFW in Cottbus wird Heidrun Grünewald, Geschäftsführerin der Carl-Thiem-Klinikum Cottbus gGmbH, fungieren. In Zusammenarbeit mit Frauen aus den unterschiedlichsten Frauenvereinen, Parteien, Kirchen, Gewerkschaften, Institutionen und Einrichtungen der Stadt wurde unter Koordination der Gleichstellungsbeauftragten das gemeinsame Programm der 20. BFW erarbeitet. Insgesamt beteiligen sich 19 verschiedene Träger an der Frauenwoche. Es werden 20 Veranstaltungen durchgeführt.

Im Folgenden erläutert sie Details der Frauenwoche und verweist auf spezielle Veranstaltungen.

Das Programm der o. g. Eröffnungsveranstaltung sowie der Veranstaltungsplan der 20. BFW sind als Anlagen beigefügt. Alle Stadtverordneten und Interessierten sind herzlich zu den Veranstaltungen eingeladen.

**Herr Maresch** bedankt sich bei allen Anwesenden für die konstruktive Mitarbeit und beendet um 19.25 Uhr den öffentlichen Teil der Sitzung.

gez. Maresch  
Vorsitzender

gez. Götz  
Protokollantin

Anlagen